



Junge Freiwillige unterstützen die Hilfsprojekte im Libanon und in Syrien, in dem sie Menschen in ihrer Umgebung beiseite stehen.

Nähe und Gemeinschaft für alle Menschen

Der Krieg in Israel und Palästina hat sich auf den Libanon ausgeweitet. Die Salvatorianerinnen stehen in diesem Konflikt allen Menschen bei - unabhängig von Nationalität, Alter oder Religion.

Mayla (14) in Nazareth/Israel, Bassam (35) in Jounieh/Libanon und Suad (82) in Beit Emmaus/Westjordanland. Drei Menschen, deren Schicksal inmitten des erneut eskalierenden Krieges im Heiligen Land eng mit den Salvatorianerinnen verbunden ist. Sie leben in drei verschiedenen Ländern und selten ist so of-

fensichtlich, dass Grenzen von Menschen gezogene Linien sind, an denen Leid und Angst nicht Halt machen. Alle drei sind in tiefer Sorge um ihre Zukunft. Darum sind die Salvatorianerinnen an ihrer Seite und geben ihnen Sicherheit.

Mayla besucht die Salvatorschule in Nazareth. Gemeinsam mit ihren Freundinnen erhält sie dort nicht nur eine der besten Schulausbildungen des Landes (siehe Seite 3), sondern sie hat auch den Raum, ihre christliche Identität zu entwickeln und zu leben.



Die Salvatorschule in Nazareth hält ihre Angebote auch in dieser schwierigen Situation offen.

„Wir Christen können in der Zukunft des Staates Israel eine verbindende Rolle übernehmen“, ist Schulleiter Awni Bathish überzeugt. Doch aktuell ist der Alltag der 1.500 Schülerinnen und Schüler vom Krieg geprägt. Mayla muss flexibel reagieren, ob sie zur Schule gehen kann oder nicht. Es dürfen immer nur so viele Kinder kommen, wie Platz in den Schutzräumen ist. Darum wechseln sich Präsenz- und Onlineunterricht immer wieder ab. Wenn der Raketenalarm ertönt, wird es hektisch in den Straßen von Nazareth. Alle suchen einen sicheren Raum. Es dauert nicht lange, bis die in den Hügeln von Nazareth stationierten Abfangsysteme des „Iron Dome“ losdonnern – begleitet vom Wunsch, dass sie die Bedrohung abwehren und keine Rakete Nazareth trifft. Um von der ständigen Bedrohung abzulenken, hält die Schule ihre Sportangebote wie Fußball und Volleyball bis in den Abend für so viele Kinder wie möglich offen.

Ablenkung vom Kriegsalltag

„Diese Angebote erinnern uns daran, was eigentlich normal sein sollte: Wir geben die Hoffnung nie auf. Und wir geben uns niemals auf“, sagt Schwester Klara. „Wir sind stolz und dankbar für die Anstrengungen, die alle Lehrkräfte auf sich nehmen, um den Kindern einerseits Geborgenheit und Sicherheit zu geben und sie andererseits im Unterricht zu fordern und zu fördern.“ Sehr berührt hat Schwester Klara, wie empathisch die jungen Menschen trotz aller eigenen Schwierigkeiten reagieren. Beim Erdbeben in der Türkei und Nordsyrien zögerten sie keine Sekunde, die Hilfslieferungen der Schwestern zu unterstützen. Jetzt verfolgen sie die Entwicklung im Süden des Libanons gespannt. Einige haben dort Verwandte.

Bassam stammt aus dem Südlibanon. Im Oktober ist er mit seiner Frau und seinen beiden Töchtern von dort geflohen. Er hatte eine kleine Backstube. Ob sie zerstört ist oder nicht, weiß er nicht. Als es in der Umgebung seines Dorfes immer wieder zu Gefechten

zwischen israelischen Soldaten und Kämpfern der Hisbollah-Miliz kam, packte die Familie das Nötigste in ihr Auto und fuhr los. Einfach nur weg, in den sichereren Norden. Bassam gehört zu den 25 Familien, die dank der Hilfe von Pater Nazih eine Unterkunft in Jounieh gefunden haben. Der Ort liegt 20 Kilometer nördlich von Beirut. Die Gemeinde von Pater Nazih hilft mit Wohnungen und nimmt die Geflüchteten herzlich auf. Bassam unterstützt mittlerweile den lokalen Bäcker. Erst einmal kann die Familie zur Ruhe kommen.



Damit sie in der Schule mitkommen, erhalten Kinder aus geflüchteten Familien Unterstützung am Nachmittag.

Pater Nazih lebte viele Jahre in Israel und ist eng mit der Salvatorschule verbunden. Über ihn haben die Salvatorianerinnen Hilfe zu den Erdbebenopfern in Nordsyrien bringen können und auch jetzt ist er einer der wichtigen Anlaufpunkte. „Als Christen ist es doch immer unsere Aufgabe, füreinander Sorge zu tragen“, beschreibt er seinen Antrieb. Eigentlich betreut er eine Bibliothek, doch angesichts der Notlage vieler Menschen koordiniert er die Freiwilligen in seiner Pfarrgemeinde. Sie kümmern sich um geflüchtete Familien, besonders um Kinder und Alte. Dank seiner Verbindung zu den Salvatorianerinnen ist er in ständigem Austausch mit Ursula Schulten, der Koordinatorin für Projekthilfen der Schwestern.

Von Flucht und Raketen bekommt Suad im Westjordanland kaum etwas mit. Sie lebt im Alten- und Pflegeheim Beit Emmaus. Dort finden Frauen ein liebevolles Zuhause, wenn sie niemanden haben, der für sie sorgen kann. Viele junge Menschen sind bereits vor Jahren ausgewandert oder ziehen in der Hoffnung auf einen Job in die größeren Städte des Westjordanlands. Wie bei den vorangegangenen Krisen ist es allen in Beit Emmaus wichtig, den Bewohnerinnen eine

**50 €
pro Monat
Unterstützung
beim Schulgeld**



**100 €
pro Monat
Zuschuss zu
Lebensmitteln für
Geflüchtete im
Libanon**

möglichst große Normalität zu geben. Die Salvatorianerinnen und das Pflgeteam um Schwester Dominika versuchen, Sorgen und Ängste von den Frauen fernzuhalten. Gleichzeitig ist Beit Emmaus einer der wenigen Arbeitgeber, der weiter Löhne zahlen kann. „In diesen Zeiten sind Verlässlichkeit und Beständigkeit besonders wertvoll. Um uns herum ist nichts von Dauer“, sagt Schwester Klara, die Beit Emmaus vor über 50 Jahren mit aufgebaut hat.

Gottes Liebe kennt keine Grenzen. Die Arbeit der Salvatorianerinnen im Heiligen Land und weltweit zeigt, wie stark diese Botschaft ist. ■



Freude und Herzlichkeit gehören zum Grundverständnis in Beit Emmaus.

**Für alle
Menschen – überall**

„Wenn wir an der Seite aller Menschen stehen, gehen wir den Weg, den Jesus in Bethlehem begonnen und uns vorgelebt hat“, beschreibt Schwester Klara den Erfolg der vielen kleinen, aber wirksamen Schritte der Salvatorianerinnen.

Junge Menschen erhalten nicht nur eine erstklassige schulische Ausbildung, sie werden auch in ihrer christlichen Identität gestärkt.

Salvatorschule als beste Schule ausgezeichnet

In diesem Jahr wurde die Salvatorschule in Nazareth vom israelischen Bildungsministerium als beste Schule Israels ausgezeichnet. Angesichts der schwierigen Lage im Land ist dies eine besonders bemerkenswerte Anerkennung. Entsprechend stolz sind Schulleiter Awni Bathish und Schwester Klara auf die Leistungen der Schülerinnen und Schüler sowie des gesamten Teams.

Ein Grundstein dieses Erfolges ist die geliebte Mehrsprachigkeit der Schule: Es wird Englisch, Arabisch und Hebräisch unterrichtet, um die Schülerinnen und Schüler bestmöglich auf eine spätere Ausbildung oder ein Studium vorzubereiten. Dadurch wird auch ein interreligiöse Dialog möglich, bei dem Christen, Juden und Muslime auf der Grundlage von Offenheit und Toleranz über ihren Glauben sprechen.



Sr. Klara dankt allen Spenderinnen und Spendern besonders herzlich, denn ohne ihre Unterstützung wäre die Entwicklung der Schulse so nicht möglich.

Altkleider werden zur Spende

Im Herbst haben wir im Kloster Neuwerk Altkleider gesammelt, die über die Salvatorianer-Patres in Belgien an Second-Hand-Geschäfte und zur Weiterverwertung gegeben wurden. Vier Tonnen sind bei dieser Sammelaktion zusammengekommen. Wir bedanken und bei allen, die mitgesammelt haben. Aus dem Erlös der Aktion werden jetzt kleinere Projekte der Salvatorianerinnen weltweit mit insgesamt 7.000 Euro gefördert.



Erste Kleidersammlung in Neuwerk war ein voller Erfolg.

Ab 2025: Neue Adresse im Kloster Neuwerk

Das Team, das Sie, liebe Spenderinnen und Spender betreut, zieht zum Jahresbeginn 2025 von Horrem ins Kloster Neuwerk nach Mönchengladbach. Post und Telefonate werden automatisch umgeleitet.

**Dies sind unsere neuen Kontaktdaten:
Dammer Straße 165 - 41066 Mönchengladbach
Tel.: 02161/668-1005
Unsere Bankverbindung und Mailadressen bleiben unverändert bestehen.**

Schüler laufen für Schüler



Kinder aus Berlin laufen für ihre Partnerschule im Kongo.

Die Kinder der Salvatorgrundschule in Berlin-Waidmannslust haben mit ihrem Spendenlauf das fantastische Ergebnis von rund 20.000 Euro erzielt. Das Geld ist für die Salvatorschule in Kolwezi (DR Kongo) bestimmt. Dort freuen sich die Kinder über neue Bänke, Schulmaterial und eine Trinkwasseranlage.

Angefeuert wurden die jungen Läufer von Schwester Marie-Gertrude aus dem Kongo. Schon vor dem Start sorgten ihre Schilderungen vom Leben in Kolwezi für leuchtende Augen und große Motivation, so viele Runden wie möglich zu laufen. Denn für jede Runde gab es kleine Einzelspenden von der Familie. Wir sagen allen einen ganz herzlichen Dank und einen Glückwunsch für diese großartige Leistung.

Impressum:

Salvatorianerinnen weltweit, Ursula Schulten
Höhenweg 51 · 51069 Kerpen
Tel. 02273-602-331
E-Mail: mission@salvatorianerinnen.de
(Postadresse Neuwerk ab 01.01.2025)

Spendenkonto:

Salvatorianerinnen weltweit
IBAN: DE29 3705 0299 0152 0033 53
BIC: COKSDE33XXX
Kreissparkasse Köln
(Unser Spendenkonto bleibt unverändert)